

Elifet



Ein Kind aus Haïti



Es ist ein schöner Tag. Elifet und seine kleine Schwester gehen zur Schule.

Ihre Mama verlässt ebenfalls das Haus, um arbeiten zu gehen. Sie ruft ihnen noch zu: „Bis heute Abend, Kinder! Elifet, pass gut auf, wenn du die Strasse überquerst!“

Die Mutter verkauft Gemüse auf dem Markt.



Diese Gemüse muss sie jedoch vorher in einem Lager im Norden der Stadt kaufen. Sie zögert nicht, diese lange Strecke zu Fuss zurückzulegen, denn sie muss ausreichend Geld verdienen, damit ihre Kinder in die Schule gehen können. Die Schule ist nicht kostenlos.

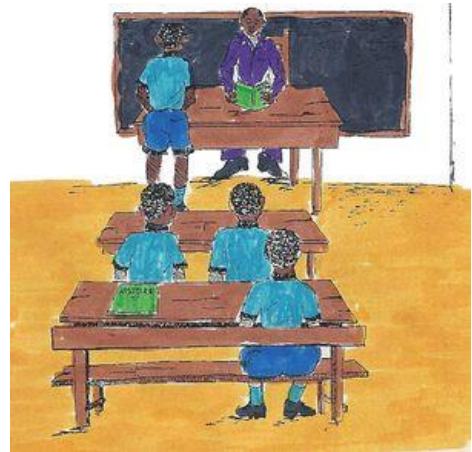
Elifet lernt sehr gerne. Er will später einen Beruf haben, um seiner Mutter helfen zu können.



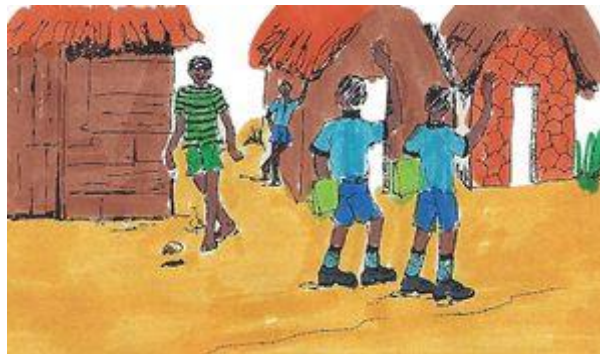
In letzter Zeit ist das Leben für seine Familie noch schwieriger geworden.

Mit leerem Magen kommt Elifet an diesem Montag Morgen in die Schule. Es ist die Zeit der Prüfungen und heute ist „Aufsatz“ an der Reihe.

Der Lehrer teilt ihm mit, dass er nicht bleiben kann, da seine Mutter nicht bezahlen konnte.



Am nächsten Morgen sieht Elifet alle seine Freunde zur Schule gehen. Er sagt sich: „Die haben Glück.“ Traurig bleibt er vor seinem Haus.



Er hat nicht bemerkt, dass Kénold, ein junger Nachbar, ihn seit einer Weile beobachtet. "Guten Tag Elifet, warum gehst du nicht zur Schule heute Morgen?" Kénold erinnert sich ... bevor er einen Platz in der Bäckerei gefunden hat, war auch sein Leben sehr schwierig...

Kénold fragt Elifet:

"Sag, Kleiner, würde es dir etwas bedeuten, wenn du mit mir in der Bäckerei arbeiten könntest?"



Das Gesicht von Elifet hellt sich auf:

► Oh ja, aber was wird Mama davon halten? Seine Mutter ist einverstanden, sie sagt jedoch: "Kénold, du versprichst mir aber, auf meinen Kleinen aufzupassen."

"Meine Kinder sind das Einzige, was ich habe."

Elifet arbeitet viel; die Zeit vergeht.

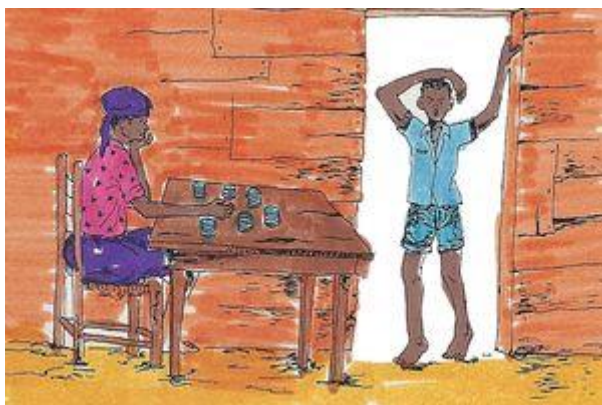
Jedesmal, wenn er ein Geldstück bekommt, steckt er es in eine „Geheimdose“.

Bald wird er wieder zur Schule gehen können.



Eines Tages gibt es zu Hause kein Geld mehr. Die Geheimdose muss geöffnet werden.

Choula nimmt ihre Mama in den Arm, um sie zu trösten: "Mit diesem Geld kannst du wieder schönes Gemüse kaufen und somit wieder arbeiten." Das Leben kehrt wie gewohnt zurück. Die Mutter verspricht Elifet, ihn im Januar in der Schule einzuschreiben.



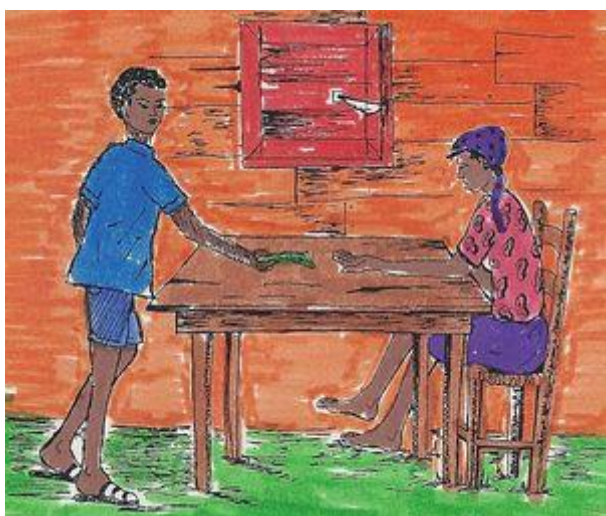
Das Weihnachtsfest geht vorbei. Keiner bekommt ein Geschenk, denn es muss gespart werden. Elifet freut sich darauf, sich bald wieder auf dem Schulweg zu sehen.

Eines Morgens, nach dem Aufstehen, sieht Elifet, dass seine Mutter bereits am Tisch sitzt. Sie macht ein seltsames Gesicht. Sie hat die ganze Nacht nicht geschlafen... Sie fragt sich, wie sie es ihrem Sohn beibringen soll, dass zehn Dollar fehlen, um ihn in der Schule einzuschreiben.

Sie braucht nichts zu erklären. Elifet versteht sofort, was los ist. Er weiss alles.



Seine Augen brennen: „Die Schule wird nie für mich sein!“ murmelt er vor sich hin. Dann rennt er nach draussen; er sieht Kénold nicht. Er streift ihn nur kurz beim Hinausrennen.

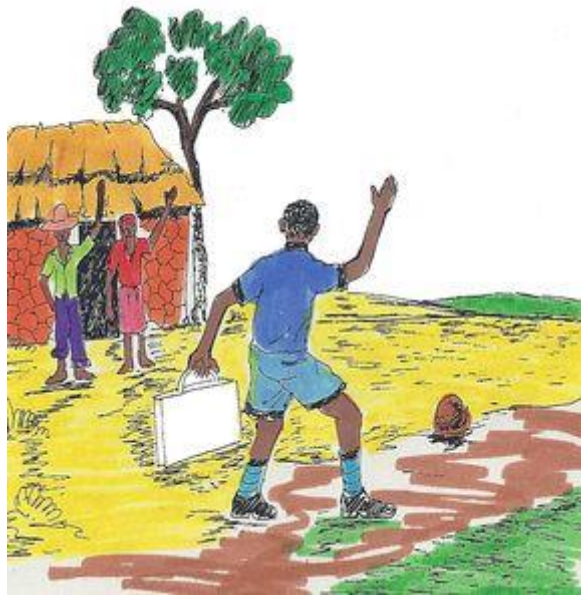


Kénold versteht die Traurigkeit seines Freundes und das tut ihm weh... Wenn er könnte, würde er ihm helfen ...

Auch er hat etwas gespart... Kénold zögert nicht lange. Er geht zu Elifets Mama und sagt: "Ihr Sohn ist sehr mutig. Nehmen Sie das! Es ist nicht viel, doch..."

Er überreicht ihr einen Zehn-Dollar-Schein!

Wenige Tage später ist Elifet wieder auf dem Weg zur Schule, und das mit grosser Freude.



Du hast die wahre *Geschichte* von Elifet gelesen.

Vielleicht hast Du Lust, Deine *Gedanken* dazu aufzuschreiben?